

# Der Gesellschafter.

**Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.**

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einschlag 10  $\frac{1}{2}$ ,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wanderblätter,  
Illustr. Sonntagsblatt  
und  
Schw. Landwirt.

Nr. 199

Samstag, den 26. August

1911

## Der Wetterwart.

### Politische Auschau.

Aus den Wolken muß es fallen,  
Aus der Götter Schoß das Glück.

Als Schiller in seinem Gedicht „Die Götter des Augenblicks“ diese Verse niederschrieb, hatte er ähnliches und doch etwas anderes im Sinne als die Erlösung von siebenwöchiger Hitze und Dürre, die uns jetzt das segenspendende Reg. den solange vergeblich ersehnten Regen, gebracht hat. Der war zwar noch nicht viel, er ist aber doch wie ein Geschenk vom Himmel gefallen und allenthalben wie ein solches mit dankbarer Freude aufgenommen worden. Es handelte sich ja nicht mehr bloß darum, daß Mensch und Vieh unter den sengenden Strahlen der Sonne schwer zu leiden hatten; das wurde ausgeglichen durch die wunderbare Ernte an Körnerfrüchten, die wir selten in solcher Güte wie heuer in die Scheune brachten. Es war schon eine schwere wirtschaftliche Not, an deren äußersten Rand wir gekommen waren und vor deren Gefahren wir auch heute noch nicht ganz geborgen sind. Nur reichlicher, das weit hinein ausgebreitete Erdreich wieder tief befeuchtender und befruchtender Regen vermag das Schlimmste abzuwenden. Die fürchterlichen Brände der letzten Zeit, die in Stadt und Land wie pulverhaltiges Feuerwerk aufstammten und bei dem herrschenden Wassermangel oft fast nicht zu löschen waren, lehren uns das nicht minder als der Anblick der von der Sonne versengten Fluren und des vorzeitigen Laubfalls in den verdorrten Obstgärten und Wäldern. Nun haben wir wieder Hoffnung geschöpft. Muß sich doch alles, alles wenden, und ist doch nichts so beständig wie der Wechsel, selbst wenn er lange auf sich warten läßt.

Keine Jugend ist leicht, sagt der Weise; eine der schwersten ist die Geduld. Wir haben jetzt reichlich Gelegenheit, uns in ihr zu üben. Denn auch in der Politik müssen wir warten lernen, warten und harren ohne Ende. Monat auf Monat rollt sich ab, seit die deutsch-französischen Verhandlungen über Marokko begonnen haben. Die sieben düsteren Wochen kamen dazwischen und gingen vorüber, aber für die unfruchtbaren Verhandlungen unserer Diplomatie ist der erlösende Niederschlag nicht gekommen; Hopfen und Malz scheint da verloren zu sein. Dem gallischen Hahn schwillt der Kamm mit jeder Woche dicker und röter an. Immer frecher klingen die Reden der Jünger Chauvins über die Grenze. Dem unerschrockenen Artikel in der „France Militaire“ ist ein zweiter, noch dreisterer gefolgt und in Mir des Bains wurden wir samt der Reichsflagge beschimpft. Unsere Offiziere aber schweigen in allen Sprachen. Es war ein französisches Blatt und dazu der größten und angesehensten eines, das zuerst berichtete, daß zwei Offiziere aus Nancy eine deutsche Fahne, die ein Hotelwirt zugleich mit den Fahnen aller anderen Nationen in diesem internationalen Badeorte hängte, heruntergeholt und unter dem Befehl der Menge zertrümmert hätten, aber die französische Regierung wollte nicht, daß wir im Schlafe gestört werden, und lies erklären, die Fahne sei von dem Wirt selbst auf Wunsch eines Schuhwarenfabrikanten entnommen worden, der bereit sei sich zu entschuldigen. Es ist merkwürdig, wie die französische Zeitung in dem ersten Bericht den vom Wirt beauftragten Hausknecht des Hotels für zwei französische Offiziere halten konnte. Merkwürdig ist es auch, daß bei dem einfachen Vorgang, wie ihn die französische Regierung darstellt, die Fahnenstange zerbrochen wurde, da Fahnenstangen doch keine Zahnlöcher zu sein pflegen. Die Hauptsache ist, daß wir von Berlin aus den schönen Trost erhielten, der Vorfall habe gar keine Bedeutung, „da es sich um keine Flagge im Sinne des internationalen Rechts handelt.“ Nun ist ja alles wieder gut, besonders da wir aus der gleichen offiziellen Quelle befehrt werden, daß es „eines der vornehmsten politischen Ziele unseres Kaisers sei, durch ein ernstes und andauerndes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich den Frieden in erproblicher Weise zu sichern.“ Das Spiel mit dem Veröhnungsgedanken geht lustig weiter. Man erwartet in Berlin, Frankreich werde, gerührt durch unseren Verzicht auf eine Einflußsphäre in Marokko, „allem Anschein nach sich zu dem nicht minder schweren Opfer der Anerkennung des bestehenden Zustandes in Elsch-Lothringen bereit erklären.“ Das hat es zwar schon vor 41 Jahren im Frankfurter Frieden getan, den unsere Väter mit ihrem Blute errungen hatten, allein das hat uns bekanntlich in den letzten 20 Jahren nicht gehindert, die große Nation unablässig mit unseren Veröhnungsversuchen zu beglücken. — Auf die Unterredungen zwischen Kaiser, Kanzler und Staatssekretär in Swinemünde sind jetzt die in Wilhelmshöhe gefolgt, doch hören wir weiter nichts davon. Dagegen vernahmen wir, daß der Kaiser den Primanern des Gymna-

siums in Kassel eine neue Fahne übergeben und dabei in einer Rede von der Harmonie in Kunst, Leben und Philosophie, sowie davon gesprochen hat, die jungen Leute sollten die vaterländische Geschichte studieren, auf der Unversität keinen Mißbrauch mit dem Alkohol treiben und bei ihrem Eintritt ins politische Leben den Blick aufs Ganze richten. — Man erinnert sich noch an die Zusammenkunft des russischen Zaren mit Kaiser Wilhelm in Potsdam vor bald einem Jahre, wenige Tage nachdem England durch seine Drohnote an Persien der Welt seine weitesten Hoffnungen als Erbe des zerfallenden Reiches im Herzen Asiens enthüllt hatte. Man erinnerte sich auch der Erklärung unseres Reichskanzlers im Reichstage, daß Rußland sich mit der deutschen Regierung bei den Potsdamer Besprechungen über den Umfang und die Wahrung der Interessen beider Länder in Persien verständigt und daß darüber hinaus jedes der beiden Reiche sich verpflichtet habe, heimer gegen das andere gerichteten Kombination beizutreten. Nun ist der Vertrag zwischen Deutschland und Rußland veröffentlicht worden, aber die letztere Vereinbarung findet sich nicht darin, sondern sein Inhalt bezieht sich nur auf Persien. Das ist eine böse Ueberraschung. Als um die Jahreswende Einzelheiten des Abkommens in einem englischen Blatte vorzeitig veröffentlicht wurden, sah man alsbald, wie andere Fremde in Paris und London sich daran gaben, das halb fertige Werk zu stören, um Rußland wieder zu der Einkreisungspolitik gegen Deutschland zurückzuführen. Heute ist kein Zweifel mehr, daß dies damals wenigstens zum wichtigsten Teile gelang und daß im letzten Oktober in Potsdam, wie selbst die Frankfurter Zeitung zugibt, eines jener Strohfeuer verpuffte, an denen sich die deutsche Diplomatenkunst wärmen mußte, seit Bismarcks Gewicht durch den Schall kaiserlicher Worte ersetzt wurde. So ist das deutsch-russische Abkommen vielleicht ein Erfolg unserer Wirtschaftspolitik, aber kein rechter politischer Erfolg.

Nun braucht man freilich die Bedeutung solcher Verträge nicht zu überschätzen, wenn nicht auf beiden Seiten der ernste Wille besteht, sie zu halten, haben sie lediglich papierernen Wert. Damit tröstet man sich jetzt in Frankreich und England über die Ablehnung der Schiedsgerichtsoverträge mit den Vereinigten Staaten, die bereits in Washington unterzeichnet waren, aber nicht die Ratifikation durch den amerikanischen Senat gefunden haben. Die Verträge, von denen man wohl nicht sehr geht in der Annahme, daß ihr letztes Ziel auf ein Bündnis gegen Deutschland hinausläuft, lassen den früher bei solchen Verträgen üblichen Vorbehalt der nationalen Ehre und der vitalen Interessen fallen und unterwerfen alle Streitfragen dem Schiedsgericht. Als die Entscheidung des Senats noch nicht bekannt war, herrschte in der englischen Presse großer Jubel. Schon der mag die Senatoren in Washington stutzig gemacht haben. Wie, wenn es England eines Tages einfiel, die Monroe Doktrin zum Gegenstand der Verhandlung eines internationalen Schiedsgerichts zu machen? Oder wenn gar die Zulassung und Behandlung von Ostasiaten in den Uferstaaten des Stillen Ozeans vor ein Schiedsgericht kam? Denn wenn die jetzigen Verträge ratifiziert worden wären, hätte man einen analogen Vertrag mit Japan doch nicht wohl ablehnen können. Auch mögen wohl einige der amerikanischen Südstaaten, die sich vor Jahrzehnten unter offenem Rechtsbruch ihrer finanziellen Verpflichtungen gegen ausländische Gläubiger entzogen, beirrt haben, daß ihnen ein internationales Gericht noch nachträglich an den Kragen könnte. So hat uns denn die höchste parlamentarische Verkörperung der nordamerikanischen Republik an einem aktuellen Beispiel gezeigt, daß der Weltfriede und Schiedsgerichte Dinge sind, an denen man sich mit schönen Reden begeistern kann, die aber für eine praktische Regelung der internationalen Beziehungen gar nicht geeignet sind. Und so werden wir denn auch von Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten über einen solchen Vertrag verschont bleiben. — Mehr Glück hatten die Engländer mit der gefährlichen Streikbewegung, die zuerst die Hafnarbeiter, dann die Eisenbahner veranstalteten, nachdem die Seeleute ihren Willen durchgesetzt hatten. Die Bewegung übertrag sich freilich nur auf einen Teil der Eisenbahner, aber das genügt schon, den Verkehr in großen Teilen des Königreiches lahmzulegen und dem Lande, namentlich den Kleinstädten, eindringlich klar zu machen, daß alle Lebensmittel binnen acht Tagen aufgezehrt sein würden. Zum Glück für die Eisenbahngesellschaften und das ganze Volk wären von der Hungersnot auch die streikenden Eisenbahner selbst betroffen worden, so daß ihre viele Millionen betragenden Streikfonds nicht lange gereicht hätten. Deshalb gelang es, den Ausstand innerhalb weniger Tage beizulegen, wozu die geschickten Unterhandlungen des Ministers Lloyd George, der schon vor Jahren einmal eine ähnliche Ausstandsbe-

wegung einzudämmen verstand, viel beigetragen haben. Die Gesellschaften zeigten Entgegenkommen, aber auch die Arbeiter haben nicht auf der Durchsetzung aller ihrer Forderungen bestanden. Im übrigen beweist der Ausstand nicht nur für England, was bei einer Massenbewegung unter den Eisenbahnern auf dem Spiele steht: nicht bloß die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung, sondern auch die nationale Wehrfähigkeit. Niemand weiß das besser als die Franzosen, die unter allen Großmächten ihrer Eisenbahnen im Falle einer Mobilmachung am wenigsten sicher sind. Und deshalb werden die französischen Minister, die in diesen Tagen mit dem Berliner Botschafter Cambon in Paris beraten, ob man es, nachdem die Verhandlungen auf dem toten Punkte angelangt sind, mit Deutschland „drauf ankommen lassen“ könne, auch diesen Faktor in das Rechenexempel einziehen und wahrscheinlich höher bewerten als das Reoanthegebrüll der Boulevardpresse.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Nagold, 26. August 1911.

**Diözesanynode.** Die Diözesanynode, die unter dem Vorsitz von Dekan Pfeleiderer und in Anwesenheit des Landesynodalabgeordneten, Dekan Groß in Leonberg gestern hier tagte, wurde mit einem Gottesdienst im Vereinshaus eröffnet, in welchem Pfarrer Haller-Waldorf eine ansprechende und die Arbeit der Geistlichen wie der Kirchengemeinderäte ins rechte Licht rückende Predigt über 1. Kor. 16, 13 u. 14 hielt. Der Bericht des Vorsitzenden über das kirchliche Leben in der Diözese beleuchtete auch die Arbeit, die der Bezirk auf den verschiedensten Gebieten der Wohlthätigkeit und inneren Mission leistet. Den übrigen Teil der Verhandlungen nahm die Besprechung des neuen Gesangbuchsentwurfs in Anspruch. Dekan Groß von Leonberg, Ersatzmitglied der Gesangbuchkommission, gab einleitend die Gesichtspunkte wieder, welche die Landesynode zu der Anlage eines neuen Gemeindebuchs bestimmte und sie dabei leitete. In die Tiefen der textlichen Neugestaltung führte Pfarrer Widmann-Güllingen ein, während Pfarrer und Bezirksschulinspektor Schott-Altensteig-Dorf als Mitglied der Gesangbuchkommission in der Lage war, bei Vorführung und Besprechung der musikalischen Seite des Buches ganz aus dem Vollen schöpfen und mit gesanglicher Unterstützung durch Stadtpfarrer Werner-Bernack die neuen Melodien in ihrer Eigenart charakterisieren zu können.

**Unfall.** Mit Bedauern haben wir zu verzeichnen, daß Herr Stadtbaumeister Lang bei der Aufsichtsführung am Schulhausneubau durch Abstürzen verunglückte und den Fuß brach.

**Die Wartezeit der Militäranwärter.** Infolge der in letzter Zeit erheblich gewachsenen Anmeldungen der Militäranwärter, die sich besonders für die oberen Stellen der Bekleidungsämter bemerkbar gemacht haben, hat die Militärbehörde bekannt gemacht, daß die Wartezeit sich doch bedeutend länger stellen wird, als bisher. Gegenwärtig beträgt sie bereits sieben Jahre, und eine Verlängerung der Dauer muß notwendigerweise eine Ueberalterung der Anwärter herbeiführen, die weder in deren Interesse noch in dem der Verwaltung liegen. Es ist daher bestimmt worden, daß die Bekleidungsämter die Zahl der in Betracht kommenden Militäranwärter der vorgelegten Behörde namhaft machen, die nunmehr bestimmen wird, wieviel Anwärter zu der Laufbahn zuzulassen sind. Durch diese Kontingentierung, die die freiverwendenden Stellen in ein richtiges Verhältnis zu den Bewerbern setzt, soll einer Ueberalterung vorgebeugt werden.

### Abgabe von Waldstreu.

Um einer Streunot zu begegnen und die Heranziehung der vorhandenen Strohvorräte zu Fütterungszwecken zu ermöglichen, hat das Finanzministerium einen Erlaß hinaus gegeben, durch welchen die Forstämter zu einer weitgehenden Abgabe von Waldstreu (Laub, Gras-, Moos- und Nadelholzstreu) an die Gemeinden ermächtigt werden. Bei den hierdurch genehmigten außerordentlichen Streumengen hat in den Körperschaftswahlungen die Nutzung in der Regel in der Weise zu erfolgen, daß die Streu, soweit nicht deren Aufbereitung durch die Waldarbeiter der körperschaftlichen Verwaltungsbehörden erfolgt, durch die von den Nutzungsempfängern zu stellenden Personen gemeinschaftlich unter genügender Aufsicht gewonnen und auf gleich große Haufen zusammengebracht wird und daß alsdann die Haufen, sofern nicht deren Versteigerung von der körperschaftlichen Behörde beschlossen wird, durch das Los unter die Streubedürftigen verteilt werden. Soweit Privat-, Gemeinde-

erg.  
00 10.40  
50 10.30  
40 10.20  
30 10.10  
45 9.50  
25 9.30  
20 9.25  
15 9.20  
55 9.00  
45 8.50

n. b. H.  
20.

fort be-  
hehelt, zu  
genähung,  
Ched's re.  
Verloren-  
stverschlag

S  
behörde bis  
d. Bl.

er  
hülle,  
fter.

weis schöne  
Witwe.

und Körperschaftswaldungen für die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht ausreichen, sollen auch in Staatswaldungen außerordentliche Streunutzungen eröffnet und die unter der Aufsicht der staatlichen Forstorgane gewonnene Streu zu mäßigen Preisen abgegeben werden. Der Inhalt des Erlasses deckt sich im wesentlichen mit dem, was der Finanzminister in der Kammer Sitzung vom 9. August in Aussicht gestellt hat.

**Stuttgart, 25. Aug.** Die Herbstmanöver. Gutem Vernehmen nach ist die Nachricht, daß die Manöver mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche abgesetzt werden, unzutreffend. Es wird, wie seinerzeit der Kriegsminister in der Zweiten Kammer zugesagt hat, alles aufgegeben werden, um eine Verbreitung der Seuche durch die Mannschaften und Pferde zu verhindern, aber die Übungen sind planmäßig statt. Die Vorbereitungen sind nicht, wie es hieß, noch im Gange, sondern schon lange beendet. Zur Erhöhung der Ausrückstärke für das Manöver wurden heute bei sämtlichen Infanterie-Regimentern des 13. (R. W.) Armeekorps pro Kompanie 10 Mann (im ganzen 1000 Mann) der Reserve zur 28tägigen Übung, endigend am 21. September, eingezogen.

**Stuttgart, 25. August.** Zur Ueberleitung des Gerichtsvollzieherdienstes in die Verwaltung staatlicher Beamten hat das Justizministerium eine Verfügung erlassen, wonach die dienstliche Verpflichtung der Gerichtsvollzieher und Hülfsvollzieher sowie der Stellvertreter und der etwaigen Gehilfen tunlichst am Samstag 30. September durch das Amtsgericht zu erfolgen hat. Die Regelung der Stellvertreter für die Gerichtsvollzieher hat, namentlich wegen der Auswahl geeigneter Personen, in einzelnen Bezirken Schwierigkeiten verursacht. Die Amtsgerichte haben der Verletzung des Dienstes durch die Stellvertreter ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und darauf hinzuwirken, daß die Stellvertreter, zumal in der ersten Zeit nach Einführung der neuen Ordnung, möglichst nur für die Vertretung der Gerichtsvollzieher in minder schwierigen Geschäften, vornehmlich im Gebiet des Justizwessens, herangezogen werden. Die Amtsgerichte haben vor allem auch darauf hinzuwirken, daß Störungen in der Erledigung der vor dem 1. Oktober angefallenen, aber an diesem Tage noch anhängigen Geschäfte der Gerichtsvollzieher tunlichst vermieden werden.

**Stuttgart, 25. Aug.** Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer unseres Landes werden im Auftrag des württ. Kultusministeriums künftighin mit reichem Bilderschmuck in besonderen Oberamtsheften veröffentlicht werden. Das erste dieser Hefen behandelt das Oberamt Blaubeuren und ist soeben zur Ausgabe gelangt. Das nächste Heft soll Heidenheim behandeln.

**Schramberg, 25. August.** (Wütender Stier.) Gestern vormittag trieb ein Metzgerbursche einen Stier durch die Stadt nach dem Schlachthof. Das Tier war sehr ungebärdig und schwer zu transportieren. Blöhlisch rief es sich los und sprang in das Schaufenster des Konfektionsgeschäftes Haas beim „Schützen“, die Scheibe zertrümmert und die Auslage verwüstet. Nur mit großer Mühe gelang es, den Stier seinem Bestimmungsorte zuzuführen.

**Seilbrunn, 25. Aug.** Die Untersuchung gegen den Hilfsknecht Meßger scheint sich sehr zu dessen Ungunsten zu wenden. Es haben sich für den Verdacht, daß Meßger mit der Geliebten Schlemmang's in brieflicher Verbindung gestanden hat, ziemlich sichere Anhaltspunkte ergeben. In der Wohnung Meßgers wurden beschriebene Papierschnitzel gefunden, die sich als Bruchstücke einer Korrespondenz herausstellten. Infolgedessen wird auch ein Verfahren gegen das Mädchen eingeleitet werden. Weiter wurde festgestellt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Paket, das Meßger aus Charlottenburg empfing, von Albers, dem „Privatsekretär“ Schlemmang's, herrührt. Trotz dieser erdrückenden Beweismittel leugnet Meßger nach wie vor entschieden jede Schuld.

**Friedrichshafen, 25. Aug.** (Vom Hoflager.) Der Professor an der Stuttgarter K. Akademie der bildenden Künste, Bildhauer Ludwig Habich, ist am hiesigen Hoflager eingetroffen und hat im Schloß Wohnung bezogen.

**Friedrichshafen, 24. Aug.** Heute wurde unter großer Beteiligung die Kammerfrau der Königin, Fräulein Helene Freije, beerdigt, die einem Herzschlag erlegen war. Bei der Einsegnung der Leiche durch Stadtpfarrer Schmidt war auch das Königspaar erschienen. Am Grab hob der Geistliche die Treue und Selbstlosigkeit der Entschlafenen hervor und erwähnte, daß sie schon mit 17 Jahren in den Dienst der Königin, damaligen Prinzessin, getreten sei und an Freud und Leid des prinziplichen und königlichen Hauses 40 Jahre lang treuen Anteil genommen habe, daß der Dank und die Anerkennung ihrer hohen Herrin ihr über das Grab hinaus nachfolge. Am Grab waren die Hofstaaten vollständig vertreten.

**Ellwangen, 24. Aug.** Zu dem Tode des Medizinalpraktikanten Kohnle von Röhlingen erfährt die Sp- und Tagzeitung, daß es noch nicht feststeht, daß Kohnle Selbstmord begangen hat; vielmehr spreche manches dafür, daß ein Unglücksfall vorliege.

#### Deutsches Reich.

**Die militärische Kleidung.** Die Annahme, daß in absehbarer Zeit die feldgraue Bekleidung die Dienstkleidung des deutschen Heeres auch im Frieden werden und die buntfarbige Bekleidung allmählich dem Verschwinden entgegengehen würde, wird von der „Allgemeinen Armeekorrespondenz“ als unrichtig bezeichnet. Vor kurzem sei eine Verfügung des preussischen Kriegsministeriums erlassen

worden, die ihr Charakter ist, alle Schwierigkeiten überwinden wird. Immerhin kann ich konstatieren, daß seit meinem letzten Besuch die Stadt sich recht prächtig entwickelt hat, und daß die Schar der Kinder einen sehr bedeutenden Zuwachs der Bürgerschaft darstellt. Ich bitte Sie, bei den Bürgern Altonas, Männern, Frauen und Jungfrauen der Dolmetsch unseres Dankes und unserer Gefühle zu sein und diesen Wein aus edler deutscher Rebe trinke ich auf das Wohl und das Gedeihen der Stadt.

Der Zug setzte sich hierauf bis zum Plegelplatz der „Hohenzollern“ fort. Das Kaiserpaar nimmt Wohnung an Bord der „Hohenzollern“.

**Altona, 25. Aug.** Um 7 Uhr abends begann die Festtafel für die Provinz Schleswig-Holstein im Hotel Kaiserhof. Gegenüber dem Kaiserpaar saß Oberpräsident v. Bülow. An der Tafel nahmen teil die Söhne des Kaisers, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Friedrich Leopold, der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog und der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz sowie u. a. die amerikanischen Generalmajore E. A. Garlington und W. Wotherspoon.

**Altona, 25. August.** Bei der Tafel für die Provinz hielt Oberpräsident von Bülow eine Ansprache, in der er den Majestäten den tief empfundenen Dank der Provinz Schleswig-Holstein darbrachte für das, was sie der Krone Preußens und dem Kaiser in wenig Jahrzehnten schuldig geworden sei. Das Bewußtsein, heute ein unüberwindlicher Bestandteil des deutschen Reiches zu sein und zu bleiben, so führte Redner aus, erfüllt uns mit dem Gefühl sicherer Geborgenheit und stolzer Freude. Zwar ist die Geschichte unseres Landes nicht von altersher verbunden mit der Vergangenheit des glorreichen Hauses v. Majestät. Aber das wissen wir alle: v. Majestät lieben unsere Küsten, unsere Buchten und Seen, von denen umgeben sechs Kaiserhöfe zu Männern herangewachsen sind. Das Herz v. Majestät gehört diesem Land, da es die Heimat v. M. der Kaiserin ist. Daß Gott nicht aufhöre, das geliebte Kaiserpaar und das kaiserliche Haus zu schützen und zu segnen, ist unser Wunsch, unsere Hoffnung und unser Gebet.

**Altona, 25. Aug.** Bei dem heutigen Festmahle hatte der Kaiser die Uniform eines Generalstabsoberstall angelegt. Die Kaiserin trug eine dunkelviolette Robe mit Silberstickerei. Bei dem Eintritt der Majestäten in den Saal intonierte die Kapelle des Infanterieregiments Graf Sose (1. Thüring. Nr. 31) das Lied „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“. Die Tafel war mit goldenen Tafelaufsätzen im Empirestil und mit Blumenarrangements bläulich gefärbt. Die Musik spielte nach dem Toast des Oberpräsidenten die Nationalhymne, nach dem Trinkspruch des Kaisers nochmals das Lied „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cerimonien und kehrten dann an Bord der Hohenzollern zurück. Der Kaiserplatz mit seinen Centaurenbrunnen war bengalisch beleuchtet und allenthalben war glänzend illuminiert. Es sind abends eingetroffen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sowie Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Regent von Braunschweig, um an den Manöverfeierlichkeiten teilzunehmen.

**Altona, 25. Aug.** Die heute mittag begonnenen Einigungsverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Metallindustrie wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit abgebrochen. Die Arbeitgeber hatten bindende Beschlüsse von der Siebenerkommission verlangt. Dagegen erklärten die Arbeiter, daß sie nur vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Arbeitskollegen verhandeln dürften. Es besteht jedoch die Aussicht, daß in den nächsten Tagen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

**Leipzig, 25. August.** Der 30jährige Bankbeamte Felix Goldbeck, der in einem Berliner Bankhaus beschäftigt und seit Oktober 1910 nach Unterschlagungen in Höhe von 42000 M. flüchtig war, ist heute hier festgenommen worden. Von dem Gelde ist nichts mehr bei ihm vorgefunden worden.

**Jena, 25. August.** Die Familie des Ingenieurs Richter ist dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge, noch ohne jede direkte Nachricht von seinen des Befreiten. In dem einfachen Heim Richters sind Angebote aller Art von Photographen, Buchhändlern, Theater- und Vortragsunternehmern eingegangen.

**Posen, 25. August.** In Biniow stürzte während des Gottesdienstes der Chor ein und begrub 82 Personen unter sich. Davon wurden 23 erdrückt. 59 erlitten teils schwere, teils leichte Verletzungen. Der Organist war alsbald tot. Der Pfarrer wurde ohnmächtig.

#### Das Kaiserpaar in Altona.

**Altona, 25. August.** Das Kaiserpaar traf heute mit dem Prinzen Adalbert und der Prinzessin Viktoria Luise hier ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich zum Empfang eingefunden: der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die übrigen Prinzen, der Großherzog von Oldenburg, Prinz Friedrich Leopold, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, Generalfeldmarschall von Hoefer und Fürst Fürstberg. Vom Bahnhof begaben sich die Gäste nach dem Rathaus, wo Oberbürgermeister Schnackenburg eine Ansprache hielt und dem Kaiser einen Ehrentrunk darbot. In seiner Rede führte Oberbürgermeister Schnackenburg aus, nachdem er auf die früheren Anwesenheiten des Kaisers in Altona hingewiesen, daß Altona infolge seiner Lage neben Hamburg mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Mit Genugtuung habe man aber bemerken dürfen, daß die Staatsregierung diese schwierige Lage erkannt habe. Die Anwesenheit des Kaisers werde als glückverheißendes Zeichen dafür angesehen, daß unter des Kaisers landesväterlicher Obhut sich die Stadt zu neuem Gedeihen und neuer Blüte emporarbeiten werde. Die Altonaer aber gelobten, die gewohnte Zähigkeit und Energie auch bei der Arbeit um die Zukunft der Stadt alle Zeit bewahren zu wollen, nach dem alten Wort: „Jungs halt fast!“ — Der Oberbürgermeister rief dem Kaiserpaar und der kaiserlichen Familie ein herzliches Willkommen zu und bot dem Kaiser einen Trunk deutschen Weines dar.

Der Kaiser erwiderte mit folgenden Worten: Herr Oberbürgermeister! Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihren freudlichen Willkommen, ebenso im Namen meiner Frau. Die Stadt hat eine schwierige Lage, das weiß ich. Eine jüngere kleine Schwester neben einer großen wichtigen Hansstadt hat es selbstverständlich nicht leicht. Aber wie Sie schon erwähnt haben, ist mein landesväterliches Herz stets beschäftigt, der Stadt nachzuhelfen und sie zu fördern. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß der zähe Wille der Altonaer und die schleswig-holsteinische Aus-

dauer, die ihr Charakter ist, alle Schwierigkeiten überwinden wird. Immerhin kann ich konstatieren, daß seit meinem letzten Besuch die Stadt sich recht prächtig entwickelt hat, und daß die Schar der Kinder einen sehr bedeutenden Zuwachs der Bürgerschaft darstellt. Ich bitte Sie, bei den Bürgern Altonas, Männern, Frauen und Jungfrauen der Dolmetsch unseres Dankes und unserer Gefühle zu sein und diesen Wein aus edler deutscher Rebe trinke ich auf das Wohl und das Gedeihen der Stadt.

Der Zug setzte sich hierauf bis zum Plegelplatz der „Hohenzollern“ fort. Das Kaiserpaar nimmt Wohnung an Bord der „Hohenzollern“.

**Altona, 25. Aug.** Um 7 Uhr abends begann die Festtafel für die Provinz Schleswig-Holstein im Hotel Kaiserhof. Gegenüber dem Kaiserpaar saß Oberpräsident v. Bülow. An der Tafel nahmen teil die Söhne des Kaisers, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Friedrich Leopold, der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog und der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz sowie u. a. die amerikanischen Generalmajore E. A. Garlington und W. Wotherspoon.

**Altona, 25. August.** Bei der Tafel für die Provinz hielt Oberpräsident von Bülow eine Ansprache, in der er den Majestäten den tief empfundenen Dank der Provinz Schleswig-Holstein darbrachte für das, was sie der Krone Preußens und dem Kaiser in wenig Jahrzehnten schuldig geworden sei. Das Bewußtsein, heute ein unüberwindlicher Bestandteil des deutschen Reiches zu sein und zu bleiben, so führte Redner aus, erfüllt uns mit dem Gefühl sicherer Geborgenheit und stolzer Freude. Zwar ist die Geschichte unseres Landes nicht von altersher verbunden mit der Vergangenheit des glorreichen Hauses v. Majestät. Aber das wissen wir alle: v. Majestät lieben unsere Küsten, unsere Buchten und Seen, von denen umgeben sechs Kaiserhöfe zu Männern herangewachsen sind. Das Herz v. Majestät gehört diesem Land, da es die Heimat v. M. der Kaiserin ist. Daß Gott nicht aufhöre, das geliebte Kaiserpaar und das kaiserliche Haus zu schützen und zu segnen, ist unser Wunsch, unsere Hoffnung und unser Gebet.

**Altona, 25. Aug.** Bei dem heutigen Festmahle hatte der Kaiser die Uniform eines Generalstabsoberstall angelegt. Die Kaiserin trug eine dunkelviolette Robe mit Silberstickerei. Bei dem Eintritt der Majestäten in den Saal intonierte die Kapelle des Infanterieregiments Graf Sose (1. Thüring. Nr. 31) das Lied „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“. Die Tafel war mit goldenen Tafelaufsätzen im Empirestil und mit Blumenarrangements bläulich gefärbt. Die Musik spielte nach dem Toast des Oberpräsidenten die Nationalhymne, nach dem Trinkspruch des Kaisers nochmals das Lied „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cerimonien und kehrten dann an Bord der Hohenzollern zurück. Der Kaiserplatz mit seinen Centaurenbrunnen war bengalisch beleuchtet und allenthalben war glänzend illuminiert. Es sind abends eingetroffen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sowie Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Regent von Braunschweig, um an den Manöverfeierlichkeiten teilzunehmen.

#### Ausland.

**Rom, 25. Aug.** Der Papst hat heute die erste Messe nach seiner Erkrankung gelesen.

**Paris, 24. Aug.** Die Aufregung über das Verschwinden des Gemäldes „Roma Lisa“ hält noch immer an. Die Polizei hat heute neue umfangreiche Untersuchungen im Museum selbst angestellt, da die Behörden der Ansicht sind, daß sich das Bild noch in dem Gebäude befindet. Man hofft, mit den Untersuchungen bis morgen fertig zu sein.

**Paris, 25. Aug.** Ein Beamter erklärte dem Untersuchungsrichter, er habe am Montag vormittag auf dem Bahnhof Orsay einen Mann mit einem in eine Pferdedecke eingeschlagenen Bild in großer Eile in den Zug nach Bordeaux steigen sehen. Der Bahnhof Orsay befindet sich ganz in der Nähe des Louvre.

**Rudhölbing, 25. Aug.** Das bei Tranitz gefundene Turpedoboot T 21 ist heute nach Kiel abgegangen, nachdem es gestern abend gehoben worden war.

**Kandia, 24. Aug.** Der geöchte Teil der Mitglieder der kreischen Nationalversammlung beschloß, einer königlich griechischen Kommissar zu wählen, der in Zukunft die Verwaltung Kretas zu leiten hat.

**London, 25. Aug.** Als der Diamantenhändler Hopton gestern mit Diamanten im Werte von 10000 £, die er in einem kleinen Handläschchen trug, sich zu seinem Bureau begeben wollte, überfielen ihn zwei gut gekleidete Herren. Während der eine mit ihm rang, entließ ihn der andere die Tasche. Dann bestiegen beide eine bereitstehende Automobilrosche und entkamen.

**Lissabon, 24. Aug.** Aus Anlaß der Präsidentenwahl herrscht in der Umgebung des Parlaments lebhafteste Bewegung. Bernardino Machado und Manuel Azevedo sind die einzigen Präsidentschaftskandidaten. Die neue Verfassung wird morgen in Kraft treten. Am Samstag wird die Wahl von 71 Senatoren vorgenommen werden, die die Abgeordneten aus ihrer Mitte wählen. Die Senatoren müssen älter als 30 Jahre sein.

**Konstantinopel, 25. August.** (Das Lösegeld Richters) Die Pforte hat auf die Vorstellungen des deutschen Botschafters in einer längeren Note entschieden den Standpunkt vertreten, daß eine konstitutionelle Regierung sich unmöglich mit den Räubern in Verhandlungen einlassen könne. Richter sei durch seine eigene Schuld in die böse Lage geraten und die Türkei, welche zwei Genarmen verloren habe, könne völkerrechtlich ebensowenig zur Zahlung eines Lösegeldes verpflichtet werden, wie die russische Regierung in einem ähnlichen Fall.



### Marokko.

**Berlin, 25. August.** Staatssekretär v. Kieberlen-Wächter wird am nächsten Dienstag in Berlin erwartet. Der französische Botschafter Cambon wird schon am Montag eintreffen. Am Mittwoch sollen die Verhandlungen zwischen den beiden Diplomaten wieder eröffnet werden. Der französische Botschafter wird in der Lage sein, der deutschen Regierung im Gegensatz zu den mündlich geführten früheren Verhandlungen einen schriftlichen Entwurf seiner Regierung vorzulegen. Man erwartet in hiesigen Kreisen, daß dieses Programm, das Herr Cambon aus Paris mitbringt, sich den Anschauungen der deutschen Regierung nähert.

**Paris, 25. Aug.** Der deutsche Botschafter in Paris, Freiherr v. Schön, der schon vorgestern beim diplomatischen Mittwochsbesuch eine längere Unterredung mit dem französischen Minister des Äußeren de Selves hatte, wurde gestern wiederum von Herrn de Selves in einer Audienz empfangen, die  $\frac{1}{4}$  Stunden dauerte. Nach dem deutschen Botschafter empfing der Minister den französischen Botschafter in Berlin, Jules Cambon, der sich ebenfalls längere Zeit mit dem Minister unterhielt.

Im Kabinettsrat wurden heute die Ergebnisse der verschiedenen Zusammenkünfte des Ministerpräsidenten Caillaux mit einem Teil der Minister und den drei französischen Botschaftern in Berlin, London und Rom schriftlich vorliegen und voraussichtlich vom Kabinettsrat unverändert angenommen werden. Die Beschlüsse, welche die Grundlage des zweiten Teiles der Unterhandlungen bilden werden, sind den Kabinettsrat von London und Petersburg mitgeteilt worden.

### Handelskammer Calw.

Aus dem Jahresbericht für 1909 und 1910.

III.

**F. Kleinhandel.** Zur Einschränkung der Wanderlager wünschte der Deutsche Handelstag zum Betrieb eines Wanderlagers Konfessionierung durch die Verwaltungsbehörde; ferner soll die Dauer des Betriebes auf höchstens 3 Wochen beschränkt und die Wanderlagersteuer mindestens auf das Doppelte der in Preußen geltenden Steuerhöhe (30 bis 50  $\mathcal{M}$  pro Woche) erhöht werden. Die K. Zentralstelle teilte die diesbezügliche Eingabe der H. K. Calw mit, welche unterm 18. Juli 1910 berichtet:

Im Handelskammerbezirke haben sich in den letzten Jahren keine Wanderlager bemerklich gemacht. Indessen stimmt die Kammer der Eingabe des Deutschen Handelstages zu und schlägt diesbezüglich eine einheitliche Besteuerung der Wanderlager im Reichsgebiete vor, um der bei ungleicher Besteuerung in den Einzelstaaten eintretenden Abwanderung der Wanderlager aus den höher besteuerten Staaten in die niedriger besteuerten vorzubeugen.

**Die Regelung der Ausverkäufe.** Auf die Anträge des K. Oberamts Nagold, sowie anderer Bezirke des Landes und auf ein Gesuch des Bezirks-Handels- und Gewerbevereins Calw, wonach die Vorschläge auf eine vollständige Reglementierung des Ausverkaufswesens hinauslaufen, nahm die H. K. Calw nach eingehender Beratung hiesu einen ablehnenden Standpunkt ein und präziserte diesen wie folgt:

Die Kammer sieht in der Pflicht zur Anzeige eines Ausverkaufes bei der Behörde und zur Vorlegung eines Verzeichnisses der auszuverkaufenden Waren eine Belästigung der realen Handelsgeschäfte bei ihren ordnungsmäßigen Ausverkäufen, während diese Maßregeln eine durchschlagende Kontrolle der mißbräuchlichen Ausverkäufe nicht

gewährleisten. Auch eine generelle Regelung der Zahl, Zeit und Dauer von Saison- und Inventur-Ausverkäufen erscheint bei der Verschiedenheit der Bedürfnisse und der Gepflogenheiten der einzelnen Branchen weder praktisch, noch ohne schwere Beengung der soliden Geschäfte durchführbar. Uebrigens wurde damals schon festgestellt, daß im Kommerbezirke Klagen über Auswüchse im Ausverkaufswesen nicht bekannt geworden sind, und man war der Ansicht, daß die höheren Verwaltungsbehörden Anträge der behandelten Art nur da stattgeben sollten, wo der Nachweis eingetretener Mißbräuche erbracht worden ist. Wenn nun auch in der Sitzung vom 4. Nov. 1910 die Kammer dem Wunsche namhafter Interessenten sowohl des Groß- als auch des Kleinhandels nachgab und behufs Erlasses angeforderter Normativ-Bestimmungen der K. Zentralstelle auf ihre Fragestellung hin detaillierte Vorschläge machte, so darf doch die hinter ihnen stehende Grundansicht nicht verkannt werden, daß sie solche beschränkende Bestimmungen, namentlich bei den nicht-meldepflichtigen Inventur- und Saison-Ausverkäufen, für leicht ungehörig hält und von ihnen eine Schädigung notwendiger Ausverkäufe im realen Geschäftsbetriebe befürchtet. Im Einzelnen schlug die Handelskammer der K. Zentralstelle vor, die Regelung der Zeit und Dauer von Saison- und Inventur-Ausverkäufen unter Berücksichtigung der örtlich verschiedenen Verhältnisse vorzunehmen, um Schädigungen örtlicher Interessen zu vermeiden, deren Zahl auf zwei Saison-Ausverkäufe und einen Inventur-Ausverkauf festzusetzen, schließlich als begutachtende Instanz für die Anmeldungen die Ortspolizeibehörde einzusetzen, nicht die Handelskammer, der eine Kontrolle der Ausverkäufe an den weit zerstreuten Orten ihres Bezirkes unmöglich ist.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 25. Aug.** Ueber die Weinaussichten schreibt „Der Weinbau“, das Organ des Würt. Weinbauvereins: „Die zu erwartenden Herbsttrugnisse werden von den Vertrauensmännern für die Tauber- und Borchthalen auf  $\frac{1}{2}$  Herbst (Weikersheim  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  Herbst und noch mehr), für das Kocher- und Jagsttal auf  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Herbst, für den Bodensee auf  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  Herbst, für alle übrigen Gegenden, namentlich für das Neckartal und seine Seitentäler auf  $\frac{1}{2}$  Herbst angegeben. Glühherbste mit  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  Ertragnisse werden nicht gar selten sein. Auf jeden Fall werden wir mit einer frühen Weinlese zu rechnen haben. In den bedeutenderen Weinorten sind jetzt schon viele Weinläufe vorgemerkt; es wird vermuthlich fast auf den „Mer“ hinarbeiten und was man schon jetzt von den zu erwartenden Herbstpreisen hört, ist im Interesse unseres schwergeprüften Weinbäuerstandes sehr zu begrüßen.“

**Oberndorf, 24. Aug.** Der nach 7 Monaten erstmals wieder abgehaltene Viehmarkt war mit 360 Stück besetzt. Es war die Besuche nur aus den Oberämtern Oberndorf und Sulz gestattet und für anderes Vieh mußten Gesundheitscheine beigebracht werden. Händler waren in recht großer Zahl gekommen, nicht nur aus der Umgegend, sondern auch aus dem Unterland und selbst aus Norddeutschland. Gleichwohl kam der Handel nicht in Fluß und blieb ein schleppender, denn es wurden nur 230 Stück verkauft. Die Landwirte befolgten den Rat der Behörden, die vor Verschleuderung des Viehes warnten und hielten sich an den alten Preisen fest. Gleichwohl sind die Preise gefallen, durchschnittlich um 30—40  $\mathcal{M}$ . Dabei war recht schönes Vieh zugeführt. Bezahlt wurden für Jungvieh 90—200  $\mathcal{M}$ , für Ochsen 250—550  $\mathcal{M}$ , für Kühe 340—450  $\mathcal{M}$ , für Kalbinnen 200 bis 400  $\mathcal{M}$ . Dem Schweinemarkt waren 230 Stück zugeführt; abgesetzt wurden Milchschweine das Paar zu 20—38  $\mathcal{M}$ , Läufer zu 40 bis 45  $\mathcal{M}$ . Dem Krämermarkt kam der Viehmarkt zugute, ohne besonders erfolgreichen Besuch. Nachmittags beeinflusste denselben das Wetter.

**Bernhausen a. F., 25. Aug.** (Teures Silberkraut.) Der bekannte Frühkrautzüchter Christian Beien verkaufte gestern 200 Stück Silberkraut nach Göttingen das 100 zu 60  $\mathcal{M}$ . Das Kraut wog durchschnittlich 6 Str. per 100 Stück.

Infolge der anhaltenden Dürre dieses Jahres könnte die Reklung entstehen, daß es richtiger wäre, für

die Herbstsaaten, da wo man gewohnt ist, Thomasmehl anzuwenden, die wasserlösliche Phosphorsäure an seine Stelle zu setzen.

Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß auch bei den ausgetrockneten Böden in diesem Jahre die Wirkung des Thomasmehls für Wintergetreide keinesfalls in Frage gestellt ist. Es liegt daher keine Veranlassung vor, von der Anwendung des auch im Preise billigeren Thomasmehls abzugehen.

Bei zahlreichen vergleichenden Versuchsdüngungen hat sich die Thomasmehlphosphorsäure bei langanhaltender Dürre als die mildere, zugleich aber auch andauernder wirkende und infolgedessen geeignetere Phosphorsäureform erwiesen gegenüber anderen, welche letztere bei trockener Witterung nicht selten mehr oder weniger versagten.

### Keine schlaflosen Nächte

in der Zahnzeit des Kindes wird die Mutter durchmachen, die ihm vor und während dieser Zeit regelmäßig Scotts Emulsion gibt. Tausende von Müttern bestätigen, daß Scotts Emulsion ihren Kleinen



Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und kann nur bei uns bestellt werden. In Berlin: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Hamburg: Neuer Wall 150, prima Wäpeler 100, unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Köln: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Frankfurt: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Leipzig: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Breslau: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Danzig: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Königsberg: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Stettin: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Posen: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Warschau: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Lodz: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Breslau: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Danzig: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Königsberg: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Stettin: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Posen: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Warschau: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Lodz: Unter den Eichen 15, im Reichshaus.

während des Zahnens

ein Segen gewesen ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und kann nur bei uns bestellt werden. In Berlin: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Hamburg: Neuer Wall 150, prima Wäpeler 100, unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Köln: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Frankfurt: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Leipzig: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Breslau: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Danzig: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Königsberg: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Stettin: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Posen: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Warschau: Unter den Eichen 15, im Reichshaus. In Lodz: Unter den Eichen 15, im Reichshaus.

### Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle

Orangestern	feinste Sternwolle
Blaustern	höchste Sternwolle
Rotstern	beste Sternwolle
Violetstern	beste Sternwolle
Grünstern	beste Sternwolle
Braunstern	beste Sternwolle

Strumpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!

Wardedeck, Walkmüllerei & Kammergarnerei, Altona-Bahrenfeld.

### Wutwahl. Wetter am Sonntag und Montag.

Der neue über Irland auftretende Luftwirbel scheint nach Nordosten abzuziehen und die Herrschaft des Hochdrucks über Süddeutschland nicht zu sieden. Für Sonntag und Montag steht warmes, meist trockenes, nur vereinzelt trübes und strichweise mit Gewittern verbundenes Wetter bevor.

Hiesu das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 35

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des

**Johann Georg Fajnacht, Sattlers Sohn, Tagelöhner in Mindersbach**

wurde heute am 24. August 1911, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Bezirksnotar Popp in Nagold ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. September 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Vertheilung des ermittelten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 u. 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Mittwoch, den 27. September 1911, nachmittags 3 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. September 1911 Anzeige zu machen.

Nagold, den 24. August 1911.

**Gerichtsschreiberei Ngl. Amtsgerichts:**

Rehd, A. O. Sekr.

Auch Gemüsen und Salaten gibt

**MAGGI'S Würze**

besonders kräftigen Wohlgeschmack.

Bestens empfohlen von

Heh. Lang, Konditor.

## K. Forstamt Altensteig. Stamm-Holzverkauf.

Am Dienstag, den 29. Aug., vorm  $\frac{1}{2}$  10 Uhr in Böttingen im „Hirsch“ wiederholt wegen nicht geleisteter Bezahlung aus Staatswald Glashardt Abt. 8, 9, 10 das Los Nr. 140 vom Verkauf am 25. April d. J.:

normales und Ausschuß-Süßholz 6 Tannen mit 6 Festm. I., 1 II., und 0,3 III. Kl.

Nagold.

Zur Nachsaat empfehlen wir:

**Ia. Königberger Wicken, la. Haatsenf Berg & Schmid.**

Landwirtsöhne und andere junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madonnenweg Nr. 158. — Tauernde von Stellungen befreit. — Direktor Krause. — Zu 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 15—35 Jahren.

## Persil

### Waschmittel

Millionenfach im Gebrauch! Unerreicht in Wasch- und Bleichkraft.

**Wäscht von selbst** ohne Reiben und Bürsten, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Nur einmaliges  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  stündiges Kochen. Garantiert unschädlich!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Alleinstellende Fabrikanten auch der weltberühmten

## Henkel's Bleich-Soda



## Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Anschluß des Bahnhofs Eummingen und Württerpostens Nr. 28 der Nagoldbahn an die Gemeindevasserleitung sind folgende Arbeiten zu vergeben:

Grabarbeit	1410 M.	Zusammen an einen Unternehmer.
Betonierarbeit	100 "	
Rohr- und Hauswasserleitungen samt Zubehör	2378 "	

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen können hier eingesehen werden und sind Angebote, ausgedrückt in Prozenten, mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis

**Donnerstag, den 31. August 1911,**  
vormittags 11 Uhr

bei der Kgl. Eisenbahnbauinspektion Calw einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Calw, den 23. August 1911.

K. Eisenbahnbauinspektion Calw.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Wasserversorgungsanlage der Station und des Elektrizitätswerkes Teinach sind folgende Arbeiten zu vergeben:

Grabarbeit	2680 M.	zusammen an einen Unternehmer.
Betonierarbeit	4081 "	
Röhren i. Zubehörenden Eisenteile	2756 "	

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen können hier eingesehen werden und sind Angebote ausgedrückt in Prozenten, mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis

**Donnerstag, 31. August 1911,**  
vormittags 11 Uhr,

bei der K. Eisenbahnbauinspektion Calw einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Calw, den 23. August 1911.

K. Eisenbahnbauinspektion Calw.

## Pfalzgrafenweiler.



## Rindvieh- und Schweinemarkt

am nächsten Donnerstag, den 31. August 1911.  
Gemeinderat.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

**Christiane Dengler,**  
geb. Nestle, Mechanikers Wwe.,

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen den innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Nefte:  
**Wilhelm Weimer.**

Nagold.

## Zur Mostbereitung

empfehle

**Neue Corinthen** zu billigsten Tagespreisen,

**Hermes Corinthensaft,**  
reinstes Naturprodukt, zur Zubereitung kein Zucker notwendig, sowie

**Heinen's Mostextrakt**  
in Flaschen z. 100 und 150 Liter Most.

**Christian Schwarz,**  
Bahnhofstraße.

## Nagold. Blochinger Apfelmostkoff

in Pakets zu 50 Liter 2.50 M.  
" " " 100 " 4.- M.  
" " " 150 " 6.- M.

## Provinz-Corinthen

in schöner Frucht empfiehlt  
**Gustav Heller.**

Nagold.



## Maschinenmesser

zu sämtl. Maschinen passend sind auf Lager und empfehlen solche unter Garantie für jedes Stück billigt

**Berg & Schmid.**

Zuche auf 1. Oktober ein fleißiges, ehrliches

## Mädchen,

welches schon gedient hat in besser. Hause.

Frau Kaufmann Lehre,  
Nagold, Marktstr.

## Mädchen-Gesuch.

Einfaches jüngeres Mädchen in kinderlose Familie gesucht nach Winterlingen bei Balingen.

Nähere Auskunft erteilt Frau Maria Enghen, Witwe, Ebhausen.

## Dienstmädchen-Gesuch.

Auf 1. September oder auch später sucht ein braves tüchtiges Mädchen, das schon gedient hat Frau Apotheker Schoerner, Wildberg.

Ein schön möbliertes

## Zimmer

hat zu vermieten.  
Wer sagt die Exped. d. Blts.

Helshausen.

## Kalbin

hat zu verkaufen.  
Barbara Böckle, Wwe.

Wenden.

Eine schöne, 36 Wochen trüchtige, im Zug angewöhnte

## Kalbin

setzt dem Verkauf aus  
Chr. Zempfle.

Kohrsdorf.

Am Montag, den 28. d. M. mittags 1 Uhr verkauft einen Wurf

## Milchschweine

Ein Wurf schöne starke Milchschweine

verkauft Montag, den 28. August  
Philipp Selber, Schreiner, Hatterbach.

Wildberg.

Nächsten Montag, 28. August, nachm. 1 Uhr kommen im Wege der Zwangsversteigerung

## ca. 160 Zentner Heu

zum Verkauf. Zusammenkunft bei der „Schwanen“-Schädel, Gerichtsvollzieher.

Hatterbach-Neuften.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 31. August 1911**

in unser Gasth. z. „Adler“ in Hatterbach freundl. einzuladen.

**Christian Chniss,**  
Adlerwirt

**Anna Marie Gauß**  
Tochter des

Sohn des + Adlerwirt Chniss  
in Hatterbach O.A. Nagold.

Schmiedemeister Gauß.  
in Neuften O.A. Herrenberg.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Zweien erschienen:

## Favorit-Moden-Album

Herbst-Winter 1911/12.

Vorrätig in der  
**G. W. Jaifer'schen**  
Buchhdlg. Nagold.

Feinen guten Most bereiten Sie mit

## Breisgauer Mostansatz.

Niederlage bei  
**Gottlieb Schwarz,**  
Nagold.

## Patent-Büros

Villingen i.B., Pforzheim i.B.  
Patentanwälte, 18. Tel. 258, 1. Tel. 259, 2. Tel. 260, 3. Tel. 261

Gut empfohlener, gewandter, energischer und kautionsfähiger

## Herr,

der sämtliche Orte des Oberamtes besuchen will, mit jedermann zu verkehren und Mitarbeiter zu gewinnen vermag, findet sofort dauernden Verdienst durch Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung. Tatkraftige Unterstützung zugesichert; Arbeitsfeld wird auf Wunsch erweitert. Bewerber, die einen Hauptberuf suchen oder für einen Nebenberuf über die nötige freie Zeit verfügen, belieben sofort ausführliche Offerte unter „A. Z. 100“ an die Exp. d. Bl. einzureichen.

**Ev. Gottesdienst in Nagold:**

Am 11. Sonntag nach Trinitatis, den 27. August, 1/2 10 Uhr Predigt, 1/2 12 Uhr Christenlehre (Töchter), Abends 8 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus.

**Kath. Gottesdienst in Nagold:**

Sonntag, 27. Aug. 9 Uhr Predigt und Amt, 1/2 12 Uhr Andacht, Montag 9 Uhr in Altensteig.

**Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:**

Sonntag, 27. Aug. 1/2 10 Uhr morgens und abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr Gebetsstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:**

Geburten: Erwin Hermann, E. d. Ernst Wilh. Simon, Schuhmachers, den 21. August 1911.

**Zwetschgen**  
per Pfund 13 Pfg. ab hier hat abzugeben solange frei  
**C. E. Schmidt,**  
Lautenbach a. R.,  
Obstkulturen.

## Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Missef, Finnen, Flechten, Bläschen, Geschwüre etc., ist unbedingt die Beste  
Stedenpferd-Teer-Seife  
von Bergmann & Co., Koblentz  
St. & 50 Pfg. bei: **Louis Häkle.**

## Norddeutscher Lloyd BREMEN

**Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen**  
Bremen - New-York, zweimal wöchentlich, direkt über Southampton-Caribbean  
Bremen - Baltimore  
Bremen - Canada  
Bremen - New-York  
Bremen - Philadelphia  
Bremen - Galveston  
Bremen - Cuba  
Bremen - Brasilien  
Bremen - La-Plata  
Bremen - Ostasien  
Bremen - Australien  
Nähere Auskunft erteilt  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
oder dessen Agenturen. In

Nagold: **Paul Schmid,**  
Firma Berg & Schmid,  
oder die Generalvertretung  
Passage-Bureau  
Rominger, Stuttgart.

**Gastspiel-Ensemble Benjähag.**  
Sonntag, den 27. August,  
abends 8 1/2 Uhr.

## Der Postmichel

von Ehlingen.  
Nachmittags 1/2 4 Uhr Kinder- vorstellung (halbe Preise).  
„Wahrheitsmündchen und Lügenmündchen“.  
Alles Nähere bringt der Theaterzettel.

